

INHALT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER |

AUS DER LESERSCHAFT |

- Warum ich Caux unterstütze
Christiane Garin-Al-Azhari
- Maniok und Friedenskreise
Eliane Stallybrass
- zum Brief von René Thonney
Gunnar Soederlund
- Les «Elders»
Jean Fiaux

WOCHENENDE IM APRIL 4

- Wesentliches weitergeben
Maya Fiaux
- Dank den Organisatoren
Elisabeth Steiner
- Mit den Freunden von Caux
Matthieu Monney
- Am Markt in Vevey
Maya Fiaux

DIE EULE 6

MITTEILUNGEN & AGENDA 7

BEILAGEN

- Öffentliche Veranstaltungen 8
- Berti Zeller 9
- Flyer «Caux entdecken»

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Die Medien berichten immer mehr von jungen Leuten, die unsere Länder in Westeuropa verlassen, um sich im Nahen Osten für den «Islamischen Staat» einzusetzen. Offenbar befriedigt sie die abendländische Kultur nicht. Was heisst das für uns? Wo haben wir eine Möglichkeit zu handeln?

Der Brief von Gunnar Soederlund, den Sie auf Seite 3 lesen können, weist auf einen Aspekt hin, den wir hier weitergeben wollen. Er zitiert einen Gelehrten namens Zeev Mankovitch: „Die Leute glauben nicht an Ideen, sie glauben an Personen, die an Ideen glauben.“

Das heisst, dass es um Vorbilder geht und an das, was sie glauben. Stellen wir uns selber oft genug die Frage, an was wir glauben? Es hängt damit zusammen, ob unser Leben für andere glaubwürdig ist und was wir anderen weitergeben.

Das „Weitergeben“ ist eines der Themen in diesem Zig-Zag. Es handelt sich dabei um einen gegenseitigen Prozess, der nicht leicht zu definieren ist. Was denken Sie dazu? Wir nehmen diese Fragen in den bevorstehenden Sommer mit und hoffen, mit vielen von Ihnen darüber im Gespräch zu bleiben.

Mit herzlichen Grüssen

Claire und Maya

AUS DER LESERSCHAFT

Warum ich Caux unterstütze *Dr. Christiane Garin Al-Azhari, Rolle*

Am Treffen mit einigen Mitgliedern des Internationalen Rates von Initiativen der Veränderung (IofC) im Januar 2015 in Genf wurde die Frage an die Anwesenden gestellt, warum sie Caux unterstützen.

Schon als Kind hatte ich das Privileg an den Konferenzen in Caux, seit ihrem Beginn 1946, teilzunehmen; zuerst mit meinen Eltern und dann auf eigene Initiative. Die Begegnungen, die Freundschaften und die weltweite Öffnung haben mich in Bann gezogen, auch wenn es oft schwierig und anstrengend war, die vorgeschlagene Disziplin im Leben umzusetzen.

Erst viel später konnte ich die Ausstrahlung und einzigartige Tragweite der Werte von Caux richtig schätzen: zum Beispiel begegneten wir in Soweto zur Zeit der Apartheid einem schwarzen Geschäftsmann, der vor vielen Jahren in Caux gewesen war. Er erzählte uns, wie dieser Aufenthalt seine Geschäftspraktiken und den Umgang mit seinen Angestellten und

auch mit den Weissen verändert und neu ausgerichtet hatte.

Ein anderes Ereignis, an dem ich selber teilnahm: Politische Feinde, Guerillas und Widerstandskämpfer aus dem Gebiet der grossen Seen Afrikas führten am Runden Tisch angespannte, schwierige aber aufrichtige Dialoge zwischen Gegnern und Erzfeinden, die hal-

fen, ausweglos scheinende Situationen zu entspannen. Oder auch die Begegnung auf der Terrasse in Caux mit einem weit hergereisten ehemaligen Premierminister, der neugierig war, mehr zu erfahren über die Änderung und Bitte um Vergebung einer der symbolträchtigen Figuren aus den Anfängen von Caux, die ich miterlebt hatte.

Für mich machen solche, sich wiederholende Erlebnisse Caux zu einem idealen und spannenden Ort, wo man einen Hoffnungsschimmer für eine chaotische und leidende Welt erkennen kann. Er verdient es, dass ich dort alle meine Kräfte und Ressourcen einsetze.

In Caux kristallisieren sich meines Erachtens die Fähigkeiten, für den Dialog, den Frieden und die Demokratie zu leben, so wie die Welt sie heute braucht. Das ist es, was der Bundespräsident und Präsident der OSZE, Didier Burkhalter im Interview vom 16. Dezember 2014 am Radio (RSR) wünschte: „Die Welt braucht ein bisschen mehr Schweiz, damit es ihr ein bisschen weniger schlecht geht.“

Maniok und Friedenskreise

Eliane Stallybrass, Caux

Fotos von Daphrose geschickt

Seit dem „Runden Tisch 2002“ in Caux mit Verantwortlichen aus der Gegend der Grossen Seen Afrikas, Burundi, Rwanda und Kongo begleitet Initiativen der Veränderung die Friedensschaffenden in dieser Region. Thomas Ntambu leitet dieses Programm, das weitgehend vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) finanziert wird.

Anlässlich der aktuellen Unruhen gibt es Demonstrationen gegen den Präsidenten, der für ein drittes Mandat kandidieren will. Ein Staatsstreich wurde verhindert und die Präsidentschaftswahlen wurden auf später verschoben. Aber die langfristige Arbeit, das Vertrauen herzustellen, geht weiter. Das Ehepaar Barampama trägt auf sein Art auch dazu bei:

Daphrose Ntarataze-Barampama kommt aus Burundi. 1988 hatte sie mit 26 anderen zusammen einen Brief an den Präsidenten Pierre Buyoya unterschrieben. Darin prangerten sie die unehrliche Regierungsführung und die ungerechtfertigten Maßnahmen im ethnischen Bereich an, die die Ereignisse nur noch verschlimmerten.

Daphrose muss aus dem Land fliehen. Sie kommt nach Genf. Da entdeckt sie durch Charles Piguet „Initiativen der Veränderung“. Sie und ihr Mann Angelo besprechen mit Charles die Probleme der Welt. Dieser hatte die Gewohnheit zu fragen: „Und was kann ich selbst dazu beitragen?“ Daphrose fühlt sich angesprochen.

2005 beschließt sie, an einer Konferenz der Friedensstifter in Uganda teilzunehmen. In der Zwischenzeit ist sie Schweizerin geworden. So kann sie ohne weiteres in ihr Heimatland Burundi zurückkehren. Dort hat sie fünf Freundinnen rekrutiert, hat ihnen die Busreise bezahlt und ist mit ihnen nach Uganda gefahren. Eines Morgens hat sie eine Meditation tief getroffen: Jean, die Moderatorin, zeigt ihnen ein Glas, in dem Wasser, Kieselsteine und Erde vermischt sind. Jean fischt zuerst die größeren Kieselsteine heraus, dann die kleineren und dann noch den Sand, aber das Wasser bleibt trüb.



Daphrose mit einer Gruppe

Es ist nötig das Glas ganz zu leeren und zu reinigen, bevor man es mit frischem Wasser füllen kann. Das nimmt sich Daphrose zu Herzen.

Sie will Friedensstifterin werden. Ihre Eltern hatten sie mit dieser Idee erzogen. Jeden Morgen sagten sie: „Herr, ich schenke dir diesen Tag.“ Sie entdeckt die Friedenskreise, an denen sie dann in der Schweiz teilnimmt. Von Zeit zu Zeit kehrt sie nach Burundi zurück, wo sie Friedenskreise gründet. Sie versammelt auch ein Team von Frauen, die solche Kreise leiten. Unter ihnen zwei der Frauen, die mit ihr nach Uganda gefahren waren.

Ihr Ehemann Angelo ist jetzt pensioniert. Er war Professor an der Universität Genf. Seine Doktorarbeit hat er über den Maniok gemacht. Er setzt sich leidenschaftlich dafür ein, sein Wissen in Burundi weiterzugeben, wie man den Maniok auf einfache Weise zur Gewinnung von Mehl für Brot und Kuchen nutzen kann. Maniok kann man nicht einfach so gebrauchen, da er blausäurehaltig ist. Man muss ihm also die Giftstoffe entziehen. Bei der traditionellen Methode braucht man dazu 14 bis 21 Arbeitstage. Mit dieser neuen Methode ist der Maniok in wenigen Tagen genießbar. Dazu



Angelo mit einer Gruppe

muss man den Maniok schälen, raffeln, fermentieren und rösten. Danach kann der Maniok auf viele Arten verwendet und sehr lange aufbewahrt werden. Das macht ihn wertvoller und weckt das Interesse bei allen Teilnehmern. Darüber hinaus wird diese Arbeit mit der Entgiftung der Herzen in Verbindung gebracht:

Nach einer Woche mit regelmäßigen Treffen im Friedenskreis werden die Herzen von Verbitte- rungen gereinigt, die sich während Jahren angesammelt hatten. Diese Verbitte- rungen sind leider oft von den Eltern übernommen worden.

Daphrose gibt ebenfalls ihre Arbeit in der Schweiz auf und begleitet Angelo nach Burundi. Die Friedens- kreise vermehren sich. Aber jedes Mal sind sie mit einem Kurs über die Verarbeitung des Manioks ge- koppelt. Ein Sprichwort aus Burun- di sagt: „Ein hungriger Bauch ent- wickelt Hass.“ Eine Teilnehmerin sagte später: „Das Entfernen des Giftes aus dem Maniok entspricht teilweise der Heilung unserer Erin- nerungen durch die Tatsache, dass wir einen Umkreis finden, wo wir unsere Herzen ausschütten kön- nen. Dies ist eine Lektion, die zu meinen Meditationen des Tages gehört. Jedes Mal, wenn mir mein Charakter im Weg steht, komme ich mir vor, wie wenn ich mit Seilen einen Sack auspresse um die Blau- säure aus dem geraffeltem Maniok auszuscheiden. Ich muss also mei- nen Charakter raffeln. Das ist nicht immer offensichtlich.“

Mehr als zwanzig Friedenskreise haben in Burundi stattgefunden. Diese stehen nicht nur den Frau- en offen. Manchmal nehmen auch Männer oder Kinder teil. Politiker, Leiter von Vereinigungen, Mütter,



die an ihren Kindern eine Ver- änderung bemerkten, Parteiprä- sidenten, die Liste all derer, die bereits an einem Friedenskreis teilgenommen hatten, ist lang.

Daphrose schreibt: „Wir sind dankbar für die fast täglichen Wunder, die wir durch die Frie- denskreise erleben. Dabei öffnen sich Menschen und sie spüren, dass für sie ein neuer Lebensab- schnitt begonnen hat: Eine Zeit des Vergebens, der Versöhnung und der Liebe, sich selbst und den Nächsten gegenüber.“

Zum Brief von René Thonney
Gunnar Söderlund, Schweden

Als Antwort auf die Publikation des Briefes von René Thonney in der vorletzten Nummer von Zig-Zag haben wir folgenden Brief von Gun- nar erhalten. Wir hatten nämlich in der Einleitung geschrieben, dass Renés Worte zum Teil moralisie- rend erscheinen könnten. Gunnar antwortete darauf: er sehe nicht, welche Ausdrücke wir moralisie- rend fänden. Hingegen sei es wohl möglich, dass gewisse Worte heute nicht gebräuchlich seien. Aber er wisse, was sie für René bedeutet haben. Vielleicht müsse eine nächs- te Generation neue Worte erfinden, die das selbe Gewicht haben. Oder vielleicht sollte die junge Generation verstehen lernen, was René meinte. Sonst würden sie etwas sehr Wich- tiges verpassen.

Ähnlich wie viele andere meiner Generation, die längere Zeit in Caux gelebt haben, entdeckten wir René Thonney nur ganz lang- sam nach und nach. Er sprach sehr wenig über sich, nur dann wenn es sich um seinen geliebten Kanton Waadt und sein Interesse für dessen Bewohner handelte.

Damals verbrachte ich einen Winter im Chalet „Repos“ und René wohnte im Zimmer neben- an. Die Wände waren so dünn, dass ich früh morgens hörte, wie er die Seiten seiner Bibel um- drehte. Das half mir, die Kälte zu überwinden und ihn nachzuah- men.

René hat kein Buch geschrieben und so viel ich weiss gibt es keines über ihn. Die Tatsache, dass er in der waadtländischen Theater- gruppe der „Leiter“ den „Mann mit der Tasche“ spielte, wird in wenigen Jahren vergessen sein. Aber für mich und viele andere war er ein Teil des Rückgrates der Moralischen Aufrüstung. Er gehörte zur moralisch-geistigen Infrastruktur. Ohne ihn - und andere wie er - hätte meine Generation nur wenig Anhalts- punkte für unseren Glauben und unsere Verpflichtung gehabt, bis wir später eine gewisse Reife er- warben.

Ein Satz in Renés Brief hat mich besonders beeindruckt: „Leben weitergeben und mich nicht damit begnügen, Überzeugungen zu haben.“ Als ich letztthin folgen- den Satz in der Zeitung las, habe ich wieder an René gedacht: „Die Leute glauben nicht an Ideen, sie glauben an Personen, die an Ide- en glauben.“ Ich glaubte an René. Ich glaubte an Trudi, Werner, Rita, Luc und Susi, Gerhard und

Elsi, Rösli, Pierre und Fulvia und so viele andere, die damals Teil meines Lebens waren. Sie machten das Leben für eine neue Welt zur Realität. Und eines Tages, ich weiss nicht wann, wurde mein Glaube an sie zu meiner eigenen Überzeugung und meinem eigenen Glauben.

Die «Elders»
Jean Fiaux, Préverenges

Viele von Ihnen haben schon von den «Elders» (Ältesten) in Caux gehört oder sie einmal angetroffen. Sie tragen auf ihrem Namensschild die Bezeichnung «ELDER». Es freut mich sehr, dass Eliane und Andrew Stallybrass, nach meinem Rücktritt aus diesem Amt, in diese Gruppe gewählt worden sind. Aber wer sind diese Leute und was ist ihre Aufgabe?

Der internationale Ältestenrat wurde im Jahr 1999 an einer globalen Konsultation gebildet, um das weltweite Netzwerk von lofC und den Internationalen Rat zu unterstützen. Diese «Ältesten» sind Einzelpersonen, die entweder gemeinsam oder selbständig handeln. Sie sollen ein breites Wissen und Verständnis für die weltweite lofC-Gemeinschaft haben, geistiges Wachstum fördern und, wo notwendig, Heilung und Versöhnung unterstützen. (Mehr darüber im Internet: <http://www.iofc.org/de/Ältestenrat>.)

Die fünf Jahre als «Elder» waren für mich sehr bereichernd. Ich habe diesen Dienst hauptsächlich in Caux ausgeübt, wo die «Elders» zur Verfügung stehen, Leute zu treffen und die verschiedensten Fragen zu beantworten. Wir werden jeweils zu den Treffen der Gruppenleiter der

praktischen Bereiche eingeladen, was uns in die verschiedensten Teile des Hauses Einblick gibt. Das ermöglicht uns denjenigen beizustehen, die es nötig haben, sie zu ermutigen oder sie anzuhören. Oft werden wir gebeten, Gesprächsgruppen zu leiten oder einen der jungen Teilnehmer am «Caux Interns Program» (Praktikum in Caux) zu begleiten, damit sie das Beste aus ihrem vierwöchigen Aufenthalt machen können. Ich erinnere mich, wie mir eine dieser Personen nach ihrer Rückkehr nach Hause schrieb, dass sie eine neue Beziehung zu einem Familienglied gefunden hatte.

Ein wichtiger Aspekt dieses Amtes ist das Zuhören, auf die Bedürfnisse der Anderen zu achten und für Leute dazusein, für die Caux neu ist.

ECHOS VOM WOCHENENDE IM APRIL IN CAUX

Wesentliches weitergeben
Maya Fiaux, Préverenges

Fotos von Brigitt Altwegg, Genf

Ein inhaltsreiches Programm war für das Wochenende vom 18. und 19. April in Caux vorgesehen, das Brigitt Altwegg mit ihrem Vorbereitungssteam abwechslungsreich gestaltet hat. Unter den 25 Teilnehmern befanden sich 8 Personen, die Caux erst seit kurzer Zeit kennen.

Der Rundgang mit Andrew Stallybrass durchs ehemalige Caux-Palace informierte über geschichtliche und architektonische Aspekte und über den

Gebrauch des Hauses durch die Hotelfachschule und von Initiativen der Veränderung (lofC).

Nach der Generalversammlung der «Freunde von Caux» präsentierte Jean Fiaux die Vision, die Mission, und die Werte von lofC, gefolgt von Gruppengesprächen über die Anwendung der Werte. Brigitt Altwegg zählte anschliessend die vielen aktuellen

Programme von lofC in der ganzen Welt auf, ein eindrückliches Panorama von Initiativen und Kursen.

Als Beispiel der persönlichen Geschichten (Storytelling) berichtete Jacky Brandt von seinem Leben und den vier Generationen in seiner Fabrik in Bulle. Er beantwortete Fragen über seine Arbeit und die Mitbeteiligung der Ange-



stellten im Betrieb. Anschliessend bildeten sich Gespräche zu zweit, um wichtige Ereignisse des persönlichen Lebens auszutauschen. Beim Fondue am Abendessen wurden die Gespräche individuell fortgesetzt, die auch nachher weiter gingen.

Der Sonntag begann mit einer Einführung zur Zeit der Stille, die anschliessend von mehreren Teilnehmern auf einem Spaziergang praktiziert wurde. Das Thema des Morgens hiess „Dialog“. In kleinen Gruppen wurden aktuelle Themen diskutiert, wobei das Zuhören, der Respekt der anderen Meinung und das Mitmachen von allen geübt wurde.

Am Nachmittag hatten alle Teilnehmer die Gelegenheit, ein Thema oder Projekt zur Diskussion vorzuschlagen, was zu vielseitigem Gedankenaustausch und zur Darlegung von mehreren Projekten führte, die nun zur Ausführung in der Hand der Initianten liegen.

Somit wurde innert zwei Tagen versucht, das zu erreichen, was Pierre Schneider, einer der Initianten des Wochenendes, erhofft hatte: Wesentliche Inhalte von lofC miteinander zu erleben und weiterzugeben, damit jeder etwas mit nach Hause nehmen konnte.



Dank an die Organisatoren
Elisabeth Steiner, Winterthur:

Ich habe mich sehr gefreut zu hören und zu sehen, dass *Initiativen der Veränderung* in der Schweiz durch die „Freunde von Caux“ Auftrieb erhalten hat. Vor allem in der Westschweiz, wo das „Caux Palace“ hoch über dem Genfersee thront, finden sich immer mehr jüngere Menschen zum Gespräch zusammen. Sie setzen die Grundwerte des aufmerksamen Dialogs, des gegenseitigen Verständnisses und liebevollen Handelns in Bewegung und tragen so zum interkulturellen Frieden in der Schweiz bei.

Mein Mann und ich haben früher viele Jahre an den Wirtschaftskonferenzen im Sommer in Caux teilgenommen. Integrität, gerechte Führung in der Geschäftswelt und die spirituellen Weisungen der moralischen Aufrüstung lagen uns sehr am Herzen.

Und nun bin ich froh, dass es mir liebe alte Freunde möglich gemacht haben, vom 17. - 19. April am „Wochenende der Freunde von Caux“ teilzunehmen. Den Organisatoren des interessanten, beeindruckenden Programms - inklusive Generalversammlung des Vereins - danke ich ganz herzlich. Viel Vorbereitungsarbeit und Ideenreichtum steckt hinter der Vielfalt von Themen wie Dialog. Ich war froh um die deutsche

Übersetzung mangels Übung im Französischen.

Auch wenn ich nicht immer folgen konnte und kaum noch etwas beitragen kann, bin ich zuversichtlich, dass viele jüngere Freunde von Caux Verantwortung übernehmen und sich mit der Kraft des Heiligen Geistes für eine friedlichere Welt einsetzen werden. Vielen Dank !

Mit den Freunden von Caux
Matthieu Monney, Corbières

Am 18. - Ankunft in Caux zur Begegnung der Freunde: Die ganze Landschaft versinkt im dicken Nebel. Ist das etwa auch der Zustand meiner geistigen Verfassung? Wir stellen uns vor: wie ist Ihr Vorname? können wir uns du sagen? Freudiges Wiedersehen und offene Diskussionen, Rückbesinnung auf die Werte, die die Bewegung zum Erfolg führten: Sowohl geistige als auch moralische Anforderungen, die dem Leben im Alltag und der Intimität der Stille gegenübergestellt werden. Es wird darum gehen zu schweigen und zu reden, um das Gleichgewicht zwischen der Inspiration und dem Handeln zu bewahren.

Pioniere der Anfänge von Caux berichten uns, was sie damals erlebt haben, uns, an denen es ist, die Nachfolge zu übernehmen. Die Mahlzeiten und der Fondue-Abend sind willkommene Gelegenheiten, schöne Ideen, die kein leeres Geschwätz sind, auszutauschen. Es wird mir bewusst, dass nicht zuzuhören gleichbedeutend ist wie sich in einem atemlosen Aktivismus zu verlieren.

Die Nacht vom 18. auf den 19.
- Die friedliche Atmosphäre in diesem weiträumigen Zimmer, das mir zugeteilt wurde, erweckt in mir wieder das Verlangen, der Menschheit in Liebe zu dienen. Tatsächlich, ohne Liebe sind meine Anstrengungen nutzlos.

Am 19.- Herrliche Sonne und wunderbare Aussicht. Wir stellen uns dem Experiment, einen Dialog in Gruppen zu führen mit einfachen Regeln, ohne auf den Wunsch nach Dialog oder das Darlegen konkreter Projekte zu verzichten.

Aber schon bald kam der Moment, diese spannende Begegnung abzuschliessen. Ein Teilnehmer sagte: „Ich bin müde und entmutigt angekommen, aber jetzt fühle ich mich erneuert.“ Wie schön mit einem solchen Gefühl die Rückreise anzutreten!

Am 20.- Die Wirkung des Wochenendes hält an: In der Stille erneuert sich mein Wunsch nach einer geistigen Zusammenarbeit in allem, was ich unternehme, wie es seinerzeit die Pioniere von Caux getan hatten. Bei meiner Ankunft in Caux war ich etwas frustriert, denn das Programm der Organisatoren deckte sich nicht mit meinen Erwartungen. Bis ich dann gemerkt hatte, dass das eigentliche Ziel war, mich zu ermutigen mit dem Allerhöchsten

in Verbindung zu bleiben, um zu einer höheren Einsicht zu kommen und meine Beschränkungen zu überwinden.

Am 21.- In der wiedergefundenen Stille lasse ich mir den richtigen Weg meinen eigenen Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber zeigen. Mitten in diesem geduldigen Hören suche ich die Inspiration, die mir Erleuchtung und Liebe bringt: zu Gott, zum Nächsten und zu mir selbst. Viele köstliche Früchte werden die kommende Jahreszeit erfüllen; man könnte sie „Frühling der Stille“ nennen.

Markt in Vevey
Maya Fiaux, Préverenges

Am 23. Mai nahmen die Freunde von Caux am Markt von Vevey teil, um Caux und IoC in dieser Gegend besser bekannt zu machen. Der Platz des Standes am Quai war besonders günstig, und das grosse Plakat diente als Blickfang. Wir boten den Vorbeigehenden die Information über die öffentlichen Veranstaltungen dieses Sommers in Caux an und rund 70 Personen nahmen sie mit.

Wir lernten Fara kennen, die am Stand nebenan bunte Tops und ihr Büchlein verkaufte. Sie ist „Conteuse“ (Erzählerin) und in-



Markt in Vevey Fotos Verena Gysin

teressierte sich spontan für alles, was wir ihr von Caux erzählten.

Am 20. Juni und am 18. Juli werden wir wieder am Markt in Vevey sein. Sie sind herzlich willkommen, sei es als Gast oder zum Mithelfen.



Katherine Sidler am Markt

DIE EULE

Wenn beim letzten Gericht, unsere Selbstgefälligkeit sichtbar wird und unsere Versäumnisse gewogen werden, fragt man uns weniger: «Warst du gläubig?» als «Bist du glaubwürdig gewesen?»

Abbé Pierre

Zitat von Abbé Pierre im Original

Au jour du Jugement, voyant notre suffisance et pesant notre insuffisance, on nous demandera moins «avez-vous été croyant?» que «avez-vous été crédible?».



MITTEILUNGEN

Gerhard Grob ist am 20. Mai gestorben.

Er war 34 Jahre Mitglied des Stiftungsrates, davon während 2 Jahren der Präsident. Viele von uns haben mit ihm einen wertvollen Freund verloren. Wir werden im nächsten Zig-Zag mehr über ihn berichten.

Vom Stiftungsrat der CAUX-Initiativen der Veränderung

- Der Stiftungsrat zählt ein neues Mitglied: Dr. Martin Frick, ehemaliger Deutscher Botschafter, der im Organisationsteam des „Caux Dialog über Land und Sicherheit“ ist.
- Seit Anfang März hat die Stiftung wieder eine Generalsekretärin: Barbara Hintermann, ehemalige Direktorin a.i. des IKRK Personalwesens und ehemalige Marketingchefin von UNICEF Schweiz.

Neues vom Buchladen in Caux

Das mit vielen Bildern illustrierte Buch *Rezepte für Frieden, Rechte & Wohlbefinden* kostet CHF 30.-. Unter vielen anderen enthält es auch ein Rezept für eine *Sommerkonferenz in Caux: Ein vielschichtiges Rezept für den Wandel*. Ein originelles Buch für Humor und Gaumen.

AGENDA

Samstag 20. Juni und 18. Juli zwischen 9 und 12 Uhr: Marktstand in Vevey. Mithilfe ist herzlich willkommen. Es ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Öffentlichkeit zu erreichen. Bitte melden Sie sich spätestens drei Tage zuvor bei Bettina Trippen an: 079 279 60 65 bettina.trippen@bluewin.ch

Sommer 2015 in Caux

Information über öffentliche Veranstaltungen und Einladungen während den Sommerkonferenzen finden Sie auf den Beilagen.

Mittwoch 21. Oktober 2015 von 12.30 bis 15 Uhr in Genf: Gemeinsames Mittagessen „à la Canadienne“ (bitte etwas mitbringen) und **regionales Treffen** mit Rückblick auf die Sommerkonferenzen und Einblick in die Arbeit von Rainer Gude, Vertreter von Initiativen der Veränderung bei der UNO und den Internationalen Organisationen in Genf. Simultanübersetzung wird angeboten. Anschliessend, um 16 Uhr, ist es möglich, die UNO zu besuchen (CHF 12, unbedingt Pass oder ID mitnehmen).

Anmeldung bis 14. Oktober (mit Angabe der Sprache, für die Sie eine Übersetzung brauchen) bei Brigitt Altwegg 022 749 16 27, brigitt.altwegg@caux.ch

21./22. November 2015 in der Villa Maria in Caux: Wochenende der Freunde von Caux. Programm und Einladung folgen später.

BEILAGE:N

- Öffentliche Veranstaltungen in Caux Seite 8
- Zum Andenken an Berti Zeller Seite 9 und 10
- «um Caux zu entdecken» Flyer

IMPRESSUM

Redaktion :

Maya Fiaux
Rue de Lausanne 15
1028 Préverenges
Tel. 021 803 48 51
maya_fiaux@bluewin.ch

Claire Martin

Ruelle des jardins 8
1166 Perroy
Tel. 021 825 10 39
clairemartin-fiaux@bluewin.ch

Design:

Sylviane Borel, Lausanne

Übersetzung und Mitarbeit:

Andrée Durand, Perroy
Jean Fiaux, Préverenges
Verena Gysin, Basel
Véréna Roth, Lausanne
Katherine Sidler, Montreux
Rose-Marie Stahel,
Ostermundigen
Marielle Thiébaud, Lausanne

Finanzen

Anne-Katherine Fankhauser
18-16365-6

Jahresabonnement:

per Post CHF 20.-
per E-Mail CHF 10.-

Texte für die nächste Nummer
bitte bis am 15 August 2015

CAUX 2015: ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNGEN

Freitag, 26. Juni, 16:45-18:30 während der Konferenz *Vertrauen und Integrität in der Weltwirtschaft (TIGE)*
Podiumsdiskussion: Siemens Compliance-Fallstudie vorgestellt von Sunil Mathur, Geschäftsführer von Siemens Ltd India. Ein Überblick über die Siemens-Fallstudie, den Weg des Unternehmens zu einer Wertekultur und die damit verbundenen Konsequenzen.

Sonntag, 12. Juli, 10:00-12:00 während der Konferenz *Caux Dialog über Land und Sicherheit*
Plenarsitzung über Lebensmittel, Handel, Land und Wasser: Welche Hilfestellungen können wir dem Weltmarkt für Lebensmittel bieten, um Landwirte zur Anwendung bewährter Methoden für Land- und Wassermanagement zu motivieren?

Freitag, 17. Juli, 16:30-18:30 während dem *Internationalen Forum für Friedensschaffende*
Runder Tisch: Gewaltfreie Konfliktbewältigung im islamischen Verständnis vorgestellt von Abbas Aroua von der Cordoba-Stiftung/Genf. Wie kann dieses Verständnis in die Praxis der Friedensförderung im islamischen Kontext einbezogen werden?

Samstag, 18. Juli, 16:30-18:30 während der Konferenz *Damit Europa kein unvollendeter Traum bleibt*
Vortrag: Die Vergangenheit einbeziehen. Sich auf die Gegenwart einlassen.: Geschichte und Erinnerung beim Aufbau eines gerechten und inklusiven Europa wirksam einsetzen, vorgestellt von Margaret Smith, seit 15 Jahren Dozentin für International Peace and Conflict Resolution an der American University/Washington, D.C.

Dienstag, 28. Juli, 20:00-22:00 während der Konferenz *Kinder können die Welt verändern (CATS)*
CATS Showcase: Nichtregierungsorganisationen, Schulen und andere Organisationen im Einsatz für die Rechte des Kindes und Kinderpartizipation stellen in einem offenen Forum ihre Arbeit vor.

Donnerstag, 30. Juli, 20:00-22:00 Filmvorführungen von Spiel- und Kurzfilmen, deren Schwerpunkt auf spezifischen Aspekten der Rechte des Kindes oder Kinderpartizipation liegt. Anschliessende Fragerunde.

Samstag, 1. August, 20:00-23:00 Schweizer Nationalfeiertag
Organisiert von der „société de développement de Caux“: ein netter Abend mit Blick auf dem Genfer See und auf all den Feuerwerken der Montreux Riviera.

Donnerstag, 6. August, 20.30-22.30 während der Konferenz *Quellen der Inspiration*
Theater im Doppelpack: *Race*, ein Ein-Mann-Theaterstück von Steve Stickley über die Olympischen Spiele in Berlin 1936, das sich mit den Themen Inklusion und Identität auseinandersetzt. Vorgestellt von Steve und Janet Stickley.
Don Quixote, ein Puppentheater nach der klassischen Erzählung von Cervantes, vorgeführt von Commedia Gillet.

Eintritt frei – Anmeldung direkt vor Ort

UM CAUX ZU ENTDECKEN

Die «Freunde von Caux» laden Sie und Ihre Bekannten und vor allem auch Personen, die Caux noch nicht kennen, an folgenden beiden Daten zu einem Besuch ein:

Sonntag 28. Juni 14.15 Uhr bis 18.30 Uhr Offizieller Tag der Sommerkonferenzen 2015

Freitag, 7. August von 14.15 bis 18.30 Uhr Teilnahme an der Konferenz « Quellen der Inspiration ». Mehr darüber finden Sie auf dem beiliegenden Flyer «Um Caux zu entdecken».

BERTA ZELLER, 25. DEZEMBER 2024 - 6. MAI 2015

Auszüge aus dem Gedenkwort von Bertis Cousin, Willy Zeller, das am 13. Mai an der Abdankungsfeier vorgelesen wurde.

Um ein Stichwort für meine verstorbene Cousine Berti zu finden, habe ich nicht lange gebraucht. Das Stichwort heisst „Treue“. Berti hat immer wieder von treuen Menschen gesprochen, die sein Leben begleiteten. Aber vor allem hat sich Berti selber mit grosser Treue den Aufgaben des Lebens gestellt. Getragen war diese Treue von Gottvertrauen.



Für Bertis Familie wurde die religiös-weltanschauliche Erneuerungsbewegung unter dem Namen „Moralische Aufrüstung“ bestimmend. Sie brachte manche Bewährung von uneingeschränkter Treue.

Caux mit seiner Ausstrahlung in alle Welt wurde für Bertis Familie zum lebensbestimmenden Inhalt. Diesem wurden eigene Belange materieller und anderer Art konsequent geopfert. Dafür setzte auch Berti während vieler Jahre in Caux und in anderen Weltgegenden seine ganze Arbeitskraft ein, ohne jemals einen Angestelltenvertrag oder ein Gehaltskonto zu besitzen. Man diene einer Sache und zähle auf Gottes Hilfe für die Deckung materiellen Bedarfs.

Beiträge von Bertis Freundinnen

Liebes Berti,

Du hast uns vier Monate nach Deinem 91. Geburtstag verlassen. Einige Tage vorher durfte ich noch von Dir Abschied nehmen; Du konntest ruhig einschlafen. Der Trauergottesdienst endete mit dem gemeinsam gesprochenen Lied von Franz von Assisi. Bewegend, Danke.

Dir danke ich von ganzem Herzen für diese 48 Jahre, die wir uns kennen konnten. Wir durften vieles teilen, Arbeit, Freude, schwierige Zeiten, Hoffnungen und Enttäuschungen.

Während vieler Jahre war es unsere gemeinsame Aufgabe, die Lebensmittel und allerlei sonst für das Mountain House in Caux einzukaufen, mit den Köchinnen die Mahlzeiten zu planen, an Ort zu sein, wenn jemand Hilfe brauchte, und vieles mehr.

Doch hast Du Dich auch um Deine alten Eltern in Stäfa gekümmert. Dann gab es besondere Gelegenheiten, wo Du meinen afrikanischen Freunden und mir mit Deinem Auto die Schweiz zeigen konntest. Du hast Dich bewusst um die Gäste von Italien gekümmert, war doch dies ein Land, für das Du Dich besonders eingesetzt hast.

Deine Verantwortung war es, die Rechnungen des Einkaufs im Mountain House zu kontrollieren. Für Caux hast Du Dein ganzes Leben eingesetzt, ohne viele Worte, doch mit Deiner Fürsorge für die Menschen.

Ich danke Dir besonders für Deine Freundschaft, Deine Ehrlichkeit; so konnten wir streiten und gerade darum sehr gute Freunde sein; ich vermisse Dich.

Margarit Küng, Zürich

Zwei weitere Beiträge finden Sie auf der nächsten Seite

Il y aurait beaucoup de choses à dire sur Berti et notamment sur la qualité de son amitié aussi bien vis-à-vis de ses collaborateurs dont j'ai été l'une pendant quinze ans en Italie, que vis-à-vis des personnes qu'elle rencontrait et dont elle avait l'art de gagner la confiance. Que ce soit à Milan, dans la Vénétie, en Toscane ou à Rome, Berti avait des amis partout avec lesquels elle entretenait une correspondance régulière et qu'elle allait voir dès qu'elle le pouvait. Un jour elle m'a donné rendez-vous à la gare de Milan pour aller à Sesto San Giovanni où nous avions de vieux amis. Cette petite ville rouge qui avait connu des épisodes sociaux d'une grande violence après la guerre avait ouvert ses foyers à I.&C. J'habitais moi-même chez le seul syndicaliste non-communiste et Berti était aussi devenue une amie de sa famille.

Berti était la fille aînée d'Eugen et Anneli Zeller. Ayant connu les groupes d'Oxford, les Zeller s'engagèrent avec leurs 3 enfants à en diffuser les principes. Lorsque la famille Zeller apprit que Caux était en dette elle se réunit et décida de vendre leur maison et de verser l'argent à Caux. Les parents prirent un petit appartement à Stäfa vécurent de la retraite d'enseignant d'Eugen.

Quand Berti, ne présidait pas avec d'autres à l'économat de Caux, elle travaillait dans un centre d'I.&C en Italie. Alors qu'elle aurait pu être à l'aise, elle supporta comme nous tous les difficultés financières rencontrées en Italie, et jamais elle ne proféra un mot de regret concernant le don de la maison familiale. Ainsi, pendant une quinzaine d'années, j'ai eu le plaisir et le privilège de partager sa vie ; et elle reste pour moi un exemple essentiel.

Marianne Fassbind, Hüttwilen

Viele meiner Erinnerungen an Berti Zeller sind mit Italien verknüpft. Mit ihr war ich zum ersten Mal in meinem Leben in Rom. Ich war damals um die 30 Jahre alt und sie etwa 50. Sie lenkte ein rotbraunes Auto. Es schneite, als wir in der Stadt eintrafen, und wir hatten noch keine Unterkunft. Sie rief verschiedene Bekannte an, und wir landeten bei Rapisardas, einer Familie mit sizilianischen Wurzeln. Der Vater war Polizeioffizier und sie wohnten in einer Kaserne. Die Heizung bestand aus einem Kohlebecken unter dem Stubentisch. Zum Frühstück gab es schwarzen Kaffee und Biskuits. Die vier Kinder waren ganz aus dem Häuschen wegen des Schnees – ein für Rom recht seltenes Ereignis. Aida, die Mutter, – eine tiefgläubige Katholikin – führte uns am folgenden Morgen in die nahegelegene Kirche und zur berühmten Spanischen Treppe, die noch immer schneebedeckt war.

Eine weitere gemeinsame Reise führte Berti und mich bis nach Sorrento, südlich von Neapel. Auch meine Kollegin aus der Caux-Küche, Debora Kupferschmid, war mit von der Partie. Bettina Coppola, eine junge Frau, die in Caux gewesen war, hatte uns eingeladen, sie in ihrer Heimat zu besuchen. Sie organisierte für uns Begegnungen mit ihrer kirchlichen Jugendgruppe. Zusammen mit etwa einem Dutzend junger Leute stiegen wir auf einen Hügel, auf dem die Ginsterbüsche in Blüte standen, und feierten in einer kleinen Kapelle eine Messe. Zur Freude des jungen Priesters sangen wir zu dritt dreistimmig den Kanon «Dona nobis pacem».

Abenteuerlich gestaltete sich für Berti und mich ein Besuch in Neapel. Auf dem Weg zu einer älteren Dame spürte ich plötzlich, wie jemand an meiner Handtasche zerrte. Geistesgegenwärtig fasste Berti am Henkel mit an, der Angreifer gab auf und suchte das Weite. Damit noch nicht genug: Die U-Bahn zum Bahnhof blieb stecken, wir verpassten den letzten Zug zurück nach Sorrento und suchten uns ein Gasthaus zur Übernachtung – ohne Nachthemd und Zahnbürste!

Auf unseren Reisen besuchten Berti und ich zahlreich weitere Personen und Familien, die Berti entweder in Caux oder auf Reisen mit Einsatzgruppen der Moralischen Aufrüstung kennen gelernt hatte. All dies war möglich, weil Berti mit grosser Treue über Jahre hinweg die Kontakte pflegte – lange bevor es Handys und E-Mail gab – mit Briefen und Besuchen; unterwegs auch telefonisch aus einer Kabine oder einer (Kaffee-)Bar!